

„PRÜFT ALLES UND BEHALTET DAS GUTE“ 1. Thess. 5.21 (Jahreslosung 2025)

## Freundeskreis Ndolage

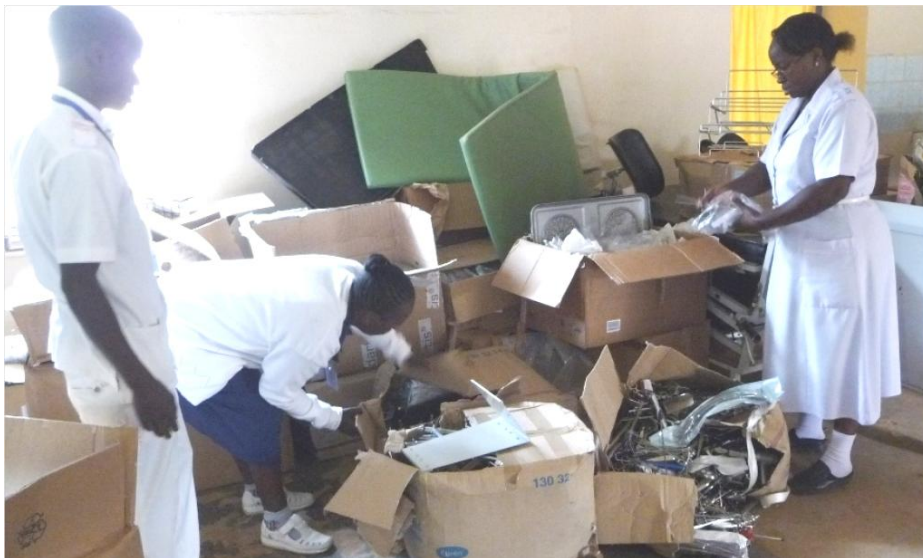
Dr. Frank Beier

## Freundesbrief 2024

Tiefenstr. 4  
D-33824 Werther  
[SilkeFrankB@web.de](mailto:SilkeFrankB@web.de)  
+49(0)5203-296971  
im November 2024

Liebe Freundinnen und Freunde Ndolages!

Bei der Jahreslosung für 2025 „Prüft alles und behaltet das Gute“ musste ich sofort an den übervollen Container denken, den Ndolage vor einigen Jahren aus einem großen deutschen Krankenhaus erhalten hat. Wir waren damals zu Besuch in Ndolage, und im Operationssaal fehlte ein Instrument. Zusammen mit zwei erfahrenen Schwestern war es kein Problem, dieses Instrument in dem Container zu finden, in einer viel besseren Qualität als vieles, was im Land erhältlich ist. Gleichzeitig fanden sich aber z.B. ungezählte Instrumente für Operationen, die in Ndolage nicht durchgeführt werden.



Das Problem der Weiterverwendung von gebrauchten Sachspenden aus reichen Ländern in afrikanischen Krankenhäusern ist so alt wie die Krankenhäuser. Gerade größere Geräte wie Ultraschallgeräte binden viel Zeit von hochqualifiziertem Personal, und dann werden sie wegen fehlender Ersatzteile, problematischer Stromversorgung, fehlender Updates, fehlender Expertise vor Ort zu schwer zu entsorgendem Sondermüll. Wenn aber entsprechendes Personal vor Ort ist und es sich um ganz gezielt einsetzbare Dinge handelt, dann können sie ein Segen sein. So hat ein „Fixateur externe“ zur Knochenbruchbehandlung seit seiner „Entdeckung“ vor 20 Jahren im „Equipment Store“ von Ndolage vielen Menschen das Bein und vielleicht auch das Leben gerettet. Im Normalfall ist es aber weit sinnvoller, einfache im Land erhältliche robuste Geräte einzusetzen, die vor Ort ohne Probleme gewartet werden können.

„Prüft alles und behaltet das Gute“, diese Aufforderung gilt nicht nur für Sachspenden. Noch viel mehr Prüfung ist in der Zusammenarbeit mit Institutionen und Menschen erforderlich. Wie überall auf der Welt gibt es im Umfeld von Ndolage mit sehr unterschiedlicher ethischer Ausrichtung und Qualifikation. Auch hier gibt es Dinge, die deutlich besser laufen könnten. Gleichzeitig gibt es auch für mich bei jedem Besuch in Ndolage Überraschungen durch nicht erwartete Neuigkeiten. So fanden schon wir bei unserem vorletzten Besuch ein Hospital vor, in dem jede einzelne Tablette digital erfasst und einem Patienten, einer Patientin zugeordnet war und auch Zahlungen per Karte erfolgen konnten. Beim letzten Besuch überraschte mich eine zur Radiologie-Assistentin ausgebildete junge Frau, die mit einem kleinen kompakten Ultraschallgerät kompetent geburtshilfliche Untersuchungen durchführte. In dieser oft schwer zu überschauenden Situation ist es für mich wichtig, immer

zuverlässige und integere Ansprechpartnerinnen und –partner in Ndolage zu haben, die inzwischen auch gut telefonisch zu erreichen sind. Manchmal ist es nötig, Dinge auf höherer Ebene deutlich zu besprechen. Da ist es gut, dass der Bischof öfter in Deutschland ist. Wichtig ist die klare Überschaubarkeit eines Projektes. Der von uns unterstützte Poor-Patients-Fund bezahlt die Krankenhausrechnungen für mittellose Patientinnen und Patienten. Somit müssen wir nur darauf achten, dass dieses ordnungsgemäß passiert. Wie dieses im Einzelnen geschieht, ist die Aufgabe unserer Partnerinnen und Partner vor Ort.



Der Fixateur externe



Schwangerschaftsvorsorge mit kompaktem Ultraschallgerät

Wie ich im letzten Freundesbrief erläutern musste, konnten wir nur die Unterstützung schwerkranker Kleinkinder unverändert fortsetzen. Nachdem ein großes Erbe aufgebraucht war, reichte das Geld leider nicht, um auch für alle bedürftigen Schwangeren ein ähnliches Angebot zu machen. Der Versuch, Kriterien festzulegen, welche Schwangeren noch vom Projekt profitieren können, scheiterte, da es niemand über das Herz brachte, eine Mutter abzuweisen. Somit erfolgte die Behandlung unverändert weiter, ein finanzieller Zusammenbruch des Projektes drohte. Es blieb uns als Freundeskreis keine andere Möglichkeit, als die Notbremse zu ziehen und zunächst die Schwangeren ganz aus dem Projekt zu nehmen. Dieses bedeutete zwar nicht, dass das Krankenhaus nicht versuchte, den Müttern weiter zu helfen, aber es kam zu erheblichen finanziellen Problemen sowohl für die Mütter als auch für das Krankenhaus. Sehr erfreulich war für mich, dass als Reaktion auf diese Problematik einige sehr großzügige Spenden eingingen. Somit konnten die Finanzen unseres Projektes stabilisiert werden. Momentan kann das Hospital jeden Monat sieben bis zehn Müttern die Aufnahme in das Projekt anbieten. Ich setze meine Hoffnung auf die noch eingehenden Spenden, damit wir im nächsten Jahr diese Zahl erhöhen können. Die Zahl der Entbindungen insgesamt in Ndolage ist hierdurch von 963 (2022) auf 875 (2023) zurückgegangen. Es ist zu vermuten, dass dieses gerade die Mütter waren, die die Behandlung nicht selbst bezahlen konnten und auch keine Aufnahme in das Projekt fanden. Über die letzten Jahre lässt sich ein Rückgang der Zahl der stationär behandelten Kleinkinder sehen. Dieses hat einen positiven Grund. Es ist gelungen, die Malaria deutlich zurückzudrängen. So kommen nicht mehr die großen Scharen von akut lebensgefährlich erkrankten Kindern, die aber reaktiv billig und einfach zu behandeln sind, ins Hospital. Die Kinder, die jetzt kommen, erfordern oft einen deutlich höheren Aufwand.



Treffen mit dem Bischof und seiner Frau im August in Bielefeld



Dr. Joas Lwankomezi mit seinem Kind

Bedauerlich ist, dass das aus dem Kongo stammende Arztehepaar Dr. Lolwako und Dr. Masika zum Ende des Jahres Ndolage nach 12 Jahren verlassen wird. Die beiden haben lange Ndolage menschlich und fachlich geprägt. Es ist sehr schade, dass es der örtlichen Kirchenleitung nicht gelungen ist, die organisatorische Basis für ihre weitere Tätigkeit zu schaffen. Die Arbeit der beiden erfolgte zunächst über 9 Jahre im Rahmen des Süd-Süd-Austausches der Vereinten Evangelischen Mission. Für weitere 3 Jahre wurde sie hauptsächlich über Spenden aus Deutschland finanziert. Sie werden zum 1.1.2025 Stellen in Kamerun annehmen.

Erfreulich hingegen ist die Nachricht, dass Dr. Joas Lwankomezi nun die Weiterbildung zum Augenarzt macht. Dr. Joas ist sehr mit Ndolage verbunden, er hat dort schon seine Kindheit verbracht. Sein Vater war Sozialarbeiter und seine Mutter leitete vor 20 Jahren den Kinderchor in unserem Garten. Somit bestehen gute Chancen, dass er dauerhaft den eigentlich schon im Ruhestand befindlichen Dr. Emmanuel Rwabukambwe ersetzen kann, der schon seit Jahrzehnten Ndolage zu einer zuverlässigen Anlaufstelle für Menschen mit Augenproblemen macht. Während unseres letzten Besuches fiel er mir als sehr kompetenter, engagierter und integrierter Kollege auf.

Kürzlich hat mir Witness, die Koordinatorin unseres Projektes, einige Bilder von Menschen geschickt, die von unserem Projekt profitieren, und deren Geschichte erzählt. Sehr typisch ist die Geschichte von Saraphina mit ihren Zwillingen Jospina und Justine. Bald nach der Geburt musste das Mädchen, Jospina, mit schwerer Mangelernährung am 26.10.2023 stationär aufgenommen werden. Die Mutter blieb einen Monat mit ihrer Tochter stationär. Bei der Entlassung hatte sich der Zustand der Kleinen gut gebessert. Da die in sehr ärmlichen Verhältnissen lebende Mutter nie zu den vereinbarten monatlichen Kontrollen kam, sprachen Mitarbeitende der Kinderstation den Vater an, der immer versprach, sich darum zu kümmern, aber nichts geschah. Erst als der Dorfvorsteher eingeschaltet wurde, traute sich die Mutter mit ihren inzwischen einjährigen Zwillingen ins Krankenhaus. Zu diesem Zeitpunkt wogen Jospina noch 3,0 kg und Justine 4,3 kg. Es folgte eine einmonatige intensive Betreuung einschließlich einer Ernährungsberatung der Mutter. Am 4.11.2024 konnte die Mutter ihre Kinder nun mit einem Gewicht von 8,7 kg und 9,6 kg nach Hause nehmen, zusammen mit reichlich schöner Kinderkleidung, die sie von Mitarbeiterinnen des Krankenhauses geschenkt bekommen hatte. Diese Geschichten zeigen, dass es genau richtig war, den Schwerpunkt auf Kleinkinder zu setzen. Auch in einer Zeit, in der Tansania eindrucksvolle wirtschaftliche Fortschritte vorweisen kann, gibt es immer noch viele Menschen auf den Dörfern, die hieran nicht teilhaben können. Eine ähnliche Geschichte hat auch Elisabeth mit ihrer kleinen Abigail, deren Bild Sie auf der letzten Seite finden. In allen Geschichten wird auch die tiefe Verwurzelung der Mitarbeitenden von Ndolage in den umgebenden Dörfern deutlich.



Die Zwillinge während und am Abschluss ihrer Behandlung in Ndolage, links zusammen mit Dr. Masika

Neben diesen „typischen Fällen gibt es auch immer wieder Schicksale, die unsere Freundinnen und Freunde in Ndolage besonders bewegen und bei denen sie besonders dankbar sind, dass deren Behandlung finanziert werden kann. Einer von ihnen ist der 47-jährige Sebastian Daniel Mgowo aus dem 20 km südlich von Ndolage gelegenen Dorf Kishuro. Schon allein die Tatsache dass er Albino ist, macht das Leben für ihn gefährlich. Da ihm das schützende Hautpigment fehlt, hat die tropische Sonne mehrere große bösartige Tumoren auf seiner Haut entstehen lassen. Die Fotos, die mir Witness geschickt hat, will ich Ihnen nicht zumuten. Besonders bedrohlich für Albinos aller Altersgruppen ist der in manchen Gegenden Tansanias noch bestehende Aberglaube, dass Körperteile von ihnen magische Kräfte hätten. Zusätzlich zu dieser allgemeinen Symptomatik hat Sebastian damit zu kämpfen, dass er aus ärmlichen Verhältnissen kommt, sein Vater bettlägerig ist und er und seine Mutter nur die Landwirtschaft haben, um sich und einige Kinder aus der Großfamilie zu ernähren. So hat er lange versucht, seine Tumoren preisgünstig allein mit traditionellen Kräutern zu behandeln. Als einige Tumoren geschwürig aufbrachen, kam es zusätzlich zu Fieber und einer Verschlechterung seines Allgemeinzustandes. Dieses fiel auch dem Dorfvorsteher auf, der Sebastian zum Krankenhaus brachte. Die Aufnahmeuntersuchung am 22.3.2024 zeigte ihn mit Fieber in einem sehr schlechten Allgemeinzustand, einem depressiven Gemütszustand und großen übelriechenden Geschwüren am ganzen Körper. Der nun folgende stationäre Aufenthalt dauerte ein halbes Jahr. Auch als es gelungen war, die Geschwüre zu säubern und die meisten Tumoren zu entfernen machten allein die täglich durchgeführten Verbandswechsel eine Entlassung unmöglich, da er keine Möglichkeit hatte, täglich in das Krankenhaus zu fahren. Auch tat ihm der Anschluss an die Kirchengemeinde des Hospitals und deren Chor sehr gut. Während des gesamten stationären Aufenthaltes waren die Menschen in Ndolage sehr auf seinen Schutz bedacht. Nach seiner Entlassung in einem guten Allgemeinzustand und mit wiedergewonnener Lebensfreude erfolgen weiter Kontrollbesuche bei ihm zu Hause und gelegentliche Wiederaufnahmen in das Krankenhaus.

Ndolage liegt in der von fast 3.000.000 Menschen bewohnten Kagera-Region im Nordwesten Tansanias am Viktoria-See. Diese Gegend ist von einem ausgeglichenen Klima gekennzeichnet und hatte bis vor wenigen Jahren zuverlässige Regen- und Trockenzeiten. Das von der Evangelisch-Lutherischen Kirche getragene Krankenhaus ist mit seinen 220 Betten ein großer Segen für die 65.000 Menschen in seinem direkten Einzugsbereich. Dort arbeiten insgesamt 130 Menschen (statt der vom Staat vorgesehenen 228): unter anderem 30 Krankenschwestern und Pfleger, die immer gleichzeitig auch eine Qualifikation als Hebamme haben, 33 Schwesternhelferinnen und 8 Ärztinnen und Ärzte. Die einzige Fachärztin darunter ist die Gynäkologin Dr. Lilian Kafuruki, die auch das Krankenhaus leitet. Die Finanzierung des Krankenhauses erfolgt zu 60 % aus Behandlungsgebühren der Patientinnen und Patienten, die nur bei wenigen von Krankenversicherungen übernommen werden, zu 20 % über staatliche Lohnzahlungen, zu 15 % aus Deutschland durch Spenden über die VEM (da ist

auch Ihre Spende mit dabei) und zu 5 % durch andere wirtschaftliche Aktivitäten des Hospitals. Oft reicht das Geld nicht für die Gehälter der Mitarbeitenden, deren Idealismus, trotzdem in Ndolage weiterzuarbeiten, mich immer wieder beeindruckt. Da der größte Teil der Behandlungskosten von den Patientinnen und Patienten selbst zu bezahlen ist, waren gerade die Ärmsten daran gehindert, zur Behandlung zu kommen. Um das zu ändern, haben wir 2003 in Zusammenarbeit mit der VEM den Poor-Patients-Fund (PPF), gestartet, für den wir seitdem Spenden sammeln. Da unsere Möglichkeiten leider nicht für alle reichen, haben wir den Schwerpunkt auf Neugeborene und Kleinkinder unter 5 Jahre gesetzt, eine Gruppe, die am meisten durch todbringende Krankheiten gefährdet ist. Dank Ihrer Spenden ist es schon seit 21 Jahren fest im Bewusstsein der Bevölkerung um Ndolage verankert, dass jedes schwerkranke Kind für einen Eigenbeitrag von aktuell 5,- stationär behandelt wird. Den Rest oder in entsprechenden Fällen auch den gesamten Betrag zahlt der PPF. Bedürftige Erwachsene werden nach einer Einzelfallprüfung unterstützt. Bis letztes Jahr konnten dank einer Erbschaft auch alle Schwangeren, die über keine Krankenversicherung verfügen, mit in das Projekt aufnehmen. Momentan müssen wir uns Unterstützung besonders bedürftiger Mütter beschränken. Das Spendenaufkommen reicht momentan für 7-10 Mütter im Monat. Sie müssen, auch wenn ein Kaiserschnitt erforderlich wird, 13,- € zahlen. Sowohl für Kleinkinder als auch Mütter beträgt der durchschnittliche Zuschuss 75,- €. Wir konnten im letzten Jahr 864 Menschen eine Behandlung ermöglichen. 651 Kleinkinder waren so schwer erkrankt, dass sie stationär aufgenommen werden mussten. 55 Kinder kamen aus Familien, die so arm waren, dass sie auch die geringen Gebühren für eine ambulante Behandlung nicht aufbringen konnten. Dazu kamen 95 Schwangere und 63 weitere Kranke. Bis Ende Oktober diesen Jahres konnten wir bereits 458 schwerkranke Kleinkinder und 66 Schwangere unterstützen.



Sebastian mit Mitgliedern seiner Großfamilie, unserer Koordinatorin Witness und dem Verwaltungsleiter von Ndolage

Im letzten Jahr wurden auf das VEM-Konto 75.168,28 € gespendet. Die Sternsinger in Werther sammelten 2023 15.269,90 € in diesem Jahr waren es 14.859,56€. Bis Ende September kamen auf das VEM Konto 40.278,59€. Dank dieser großzügigen Unterstützung ist es zuverlässig möglich, die zu erwarteten Kosten für das Kinderprojekt (ca. 55.000,-€) zu decken. Wie ich oben beschrieben habe, kämpfen wir weiter darum, möglichst viele werdende Mütter mit in das Projekt aufzunehmen. Die Unterstützung, die ich gerade auch für diesen Teil des Projektes sehe, macht mir Mut, dass wir bei der Abschlussbilanz 2024 wieder mehr Müttern diesen oft lebensrettenden Dienst anbieten können. Jede Spende bringt uns dem Ziel näher, die Türen für die werdenden Mütter noch weiter zu öffnen!



Abigail am Tag der Aufnahme und der Entlassung

Bei der Durchsicht der Spendenlisten ist für mich immer wieder die breite Basis der Unterstützung sehr erfreulich. Besonders bewegt haben mich manche großzügigen Reaktionen auf die finanziellen Probleme bei der Unterstützung der Wöchnerinnen. Manche Menschen sind schon seit Anfang an mit einem Dauerauftrag dabei, andere spenden regelmäßig jährlich oder sammeln anlässlich von familiären Anlässen. Eindrucksvoll ist für mich jedes Jahr das große Engagement der Sternsinger in Werther. Wichtig sind auch die Kollekten von Kirchengemeinden. Die Mitarbeitenden des Krankenhauses St. Johannisstift in Paderborn haben die Möglichkeit, zugunsten von Ndolage auf Centbeträge in ihrer Lohnabrechnung zu verzichten, was manche auch gleich für eine höhere regelmäßige Spende nützen. Die Spenden können vollständig den Bedürftigen zugutekommen, da die Spendenbuchhaltung durch die VEM übernommen wird, die Mitarbeitenden des Freundeskreises ehrenamtlich arbeiten und die anfallenden Kosten privat tragen. Die Kosten in Ndolage für die Buchhaltung und jährliche Buchprüfung (insgesamt 1.700,-) sind durch einen einzelnen Spender abgedeckt.

Auch im Namen aller in Ndolage bedanke ich mich für die großzügige Unterstützung und wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit!

Dr. Frank Beier

Die aufwändige Spendenbuchhaltung übernimmt für uns die Vereinte Ev. Mission: Konto: Vereinte Ev. Mission, SWIFT/BIC: GENO DE D1 DKD, IBAN: DE45 3506 0190 0009 0909 08, Verwendungszweck: Ndolage-PPF und komplette Adresse für die Spendenbescheinigung (Wenn die Adresse nicht unter „Verwendungszweck“ steht, wird sie nicht übermittelt!) PS: Daueraufträge geben uns eine größere Planungssicherheit. Sollte eine planmäßige Verwendung der Spendengelder nicht möglich sein, werden sie von der VEM für ähnliche Projekte verwendet.

Kontakte: Krankenhauszentrale: [elctndolage@yahoo.com](mailto:elctndolage@yahoo.com)

Dr. Frank Beier: [SilkeFrankB@web.de](mailto:SilkeFrankB@web.de), Tiefenstr. 4, D-33824 Werther, Tel. 05203-296971

Homepage Freundeskreis Ndolage: [www.freundeskreis-ndolage.de](http://www.freundeskreis-ndolage.de) (Hier finden sich auch alle älteren Freundesbriefe)

Informationen zur Vereinten Evangelischen Mission: [www.vemission.org](http://www.vemission.org)